Lassen sich Enteneier mit Hilfe der Nestdunen einwandfrei bestimmen?

Von **Ludwig Schuster**, Berlin.

Bei den meisten Entenarten vermausern die ♀♀ nach den von Hartert bei der Eisente (Vög. d. pal. Fauna, S. 1353 (1920)) und von Miss Jackson (British Birds, 1916, S. 34 ff) auch bei anderen Entenarten gemachten Feststellungen [1]) im Frühjahr kurz vor Beginn der Brutzeit die Winterdunen und ersetzen sie durch die sogenannten Nestdunen. Bei den männlichen Enten findet dieser Dunenwechsel nicht statt. Die Nestdunen sind entsprechend ihrer Zweckbestimmung oft länger und weicher als die Winterdunen und aufserdem regelmäfsig von diesen in der Färbung deutlich verschieden; ich verweise hierzu auf die ausführlichen Angaben, die u. a. Hartert (l. c.) bei der Gefiederbeschreibung der weiblichen Enten macht. Sehr gut konnte ich den Unterschied der Färbung zwischen den Winter- und Nestdunen bei einem Gelege der Stockente studieren, das ich am 9. V 1925 fand und das in der Hauptsache noch mit den hellgrauen Winterdunen ausgekleidet war, zwischen denen sich erst einige wenige Nestdunen befanden.

Die Nestdunen sind nicht nur gegenüber den Winterdunen, sondern nach den Beschreibungen Hartert's, Jackson's u. a. auch je nach den Arten in der Färbung meist deutlich voneinander unterschieden.

Wenn die Farbenunterschiede der Nestdunen je nach Art zutreffen, so wäre damit dem Faunisten, dem Oologen ein aufserordentlich wichtiges Hilfsmittel zur Bestimmung der Enteneier gegeben. Jeder Feldornithologe weifs, wie schwer die sichere Unterscheidung der Enteneier ist. Farbe, Form und Gröfse der Eier gehen innerhalb der Gattungen (z. B. *Anas*, *Nyroca* etc.) vollkommen ineinander über; wenn man auch in den extremen Fällen nicht irren und ein Knäckentenei oder Tafelentenei niemals unter sich oder mit einem Stockentenei verwechseln kann, so sind doch andererseits z. B. Stockenten-, Spiefsenten-, Pfeifenten-, Schnatterenteneier oder Tafelenten-, Reiherenten-, Bergenteneier je unter sich so ähnlich bezw. ihre Grenzformen gehen so ineinander über, dafs man eine sichere Identifizierung schlechterdings nicht treffen kann. Die vom Nest abfliegende Ente kann man wohl bei manchen Arten sicher erkennen (z. B. Stockentenweibchen am grünen Spiegel, obwohl selbst hier bei ungünstiger Beleuchtung oder Stellung des abfliegenden Vogels Irrtümer keineswegs immer ausgeschlossen sind), aber ein abfliegendes Spiefsenten-, Pfeifenten- etc. -weibchen absolut einwandfrei anzusprechen, wird wohl selbst dem geübten Ornithologen meist nicht möglich sein. Hier würde

---

[1]) Herrn Hartert bin ich für seine Hinweise auf die über diese Frage bestehende Literatur zu besonderem Dank verpflichtet.

nun die artlich bestimmt und eindeutig gefärbte Nestdune unschätzbare Dienste zur sicheren Bestimmung der Eier leisten. In der Praxis wird tatsächlich die sichere Unterscheidbarkeit der Nestdunen von vielen Oologen vorausgesetzt, sodafs Eier nur mit Beifügung der Nestdunen gesammelt und erworben werden.

Ich habe mich meinerseits auf Grund vieler praktischer Versuche während meiner ornithologisch-oologischen Tätigkeit von der Brauchbarkeit dieses Bestimmungsschlüssels nicht überzeugen können. Wenn auch die Nestdunen mancher Arten unbestreitbar sehr von einander abweichen, so ist doch ihre Farbe innerhalb der Gattungen — und grade hier liegt, wie vorher bemerkt, die Schwierigkeit der einwandfreien Eibestimmung — so ähnlich, ja so vollkommen gleich, dafs es mir unmöglich scheint, nach ihnen eine absolut sichere Bestimmung zu treffen. Zu Vergleichszwecken sammelte ich in diesem Jahr die einwandfrei (z. T. durch Ausbrüten der Eier im Brutofen) festgestellten Nestdunen von Stockente, Spiefsente, Knäckente, Löffelente, Tafelente; ferner liegen mir die Nestdunen der Kolbenente vor, die ich Herrn Noll-Tobler verdanke, sowie die Dunen von Pfeifente, Reiherente, Bergente, Eisente, Kragenente, Trauerente und *Bucephala islandica*, die einer von einer Naturalienhandlung bezogenen Eiersendung als Erkennungsmarke beigegeben waren; für die absolute Zuverlässigkeit dieses letzteren Materials kann ich natürlich keine Garantie übernehmen. Bei dem Vergleich der Dunen ergibt sich folgendes: Nestdunen der Spiefsente (*Anas a. acuta* (L.)), Pfeifente (*Anas penelope* (L.)) und Löffelente (*Spat. clypeata* (L.)) sind einander vollständig gleich, sie sind schwärzlichbraun mit weifslichem Kern und deutlich weifslichen Spitzen. Die Dunen der Stockente (*Anas p. platyrhyncha* (L.)) unterscheiden sich von den Dunen dieser 3 Arten, soweit ich auf Grund von Proben aus drei Nestern urteilen kann, anscheinend nur durch etwas längere Strahlen; in der Farbe kann ich keinen ausgeprägten Unterschied wahrnehmen, vielleicht sind die Spitzen der Stockentendunen um eine Kleinigkeit weniger hell und weniger abgesetzt als die der vorgenannten Arten; auf keinen Fall aber würde ich auf Grund so geringfügiger Nuancen wagen, Stockenteneier mit Hilfe der Dunen zu bestimmen. Gut charakterisiert sind die Dunen der Knäckente (*Anas querquedula* L.) durch den abgegrenzten hellen Mittelfleck und die scharf abgesetzten weifsen Spitzen, die die Dunen wie betupft aussehen lassen; für den Faunisten und Oologen ist die deutliche Charakterisierung der Knäckentendunen leider von recht wenig Belang, denn Knäckenteneier sind an und für sich mit den meisten anderen Enteneiern mit Ausnahme der Krickenteneier nicht zu verwechseln; grade dieser letzteren Art gegenüber, wo das Hilfsmittel höchst erwünscht wäre, scheint es aber wieder, wenn ich Harterts Beschreibung der Nestdunen von Knäck- und Krickente zu Rate ziehe, zu versagen, da beide zum Verwechseln ähnlich zu sein scheinen. Die Nestdunen der Kolbenente (*Netta rufina*

(Pall)) sind nach dem mir vorliegenden Material nur ein wenig rauchbrauner als die Winterdunen einer Stockente, die ich am 10. V. deren Nest entnahm. Vollkommen gleich sind die Nestdunen von Tafelente (*Nyroca f. ferina* (L.)), Bergente (*Nyroca m. marila* (L.)), Reiherente (*Nyroca fuligula* (L.)) und Trauerente (*Oidemia n. nigra* (L.)); sie sind rauchbraun mit etwas hellerem Innenfleck. Die Nestdunen der Eisente (*Clangula hyemalis* (L.)) sind denen der genannten *Nyroca*arten sehr ähnlich, die Spitzen scheinen hier und da etwas weifslich zu sein, sodafs die Möglichkeit der Verwechslung mit denen der *Anas*arten gegeben ist. Die Nestdunen der Kragenente (*Histrionicus h. histrionicus* (L.)) sind graubraun und ähneln denen der Kolbenente. Eindeutig gefärbt gegenüber den Dunen der anderen Gattungen, aber unter sich wieder gleich sind die Nestdunen der Höhlenbrüter, der Schellente und der *Bucephala islandica*; sie sind fast reinweifs. — Ich bemerke noch, dafs die von mir bei den einzelnen Arten gefundene Dunenfärbung nicht immer mit der von Hartert und Jackson angegebenen übereinstimmt, wie auch die von Hartert und Jackson gegebenen Beschreibungen unter sich nicht immer gleich sind.

Ich halte daher die Heranziehung der Nestdunen zur Bestimmung der Enteneier für sehr bedenklich. Es gibt tatsächlich kein Merkmal, mit dessen Hilfe die Eier vieler nahverwandter Arten (innerhalb der Gattung *Anas* oder *Nyroca* etc.) auseinandergehalten werden können: Farbe, Form und Gröfse der Eier sind zu variabel und ihre Grenzen zu fliefsend, um auf ihnen fufsen zu können, und die Färbung der Nestdunen ist artlich viel zu wenig ausgeprägt, um sich ihrer bedienen zu dürfen. Nur der Abschufs des ♀ am Nest oder das künstliche Ausbrüten der Eier vermag sichere Resultate der Bestimmung zu geben.

Rosenstar-Invasion und Beringung in Ungarn.

Von **Jakob Schenk**,
Sekretär des Kgl. Ung. Ornith. Instituts Budapest.

Schon im Jahre 1924 hatten wir in Ungarn erhebliche Heuschreckenplage und im Gefolge derselben eine gröfsere Rosenstar-Invasion. Trotz der behördlich verordneten und durchgeführten Bekämpfungsarbeiten wiederholten sich diese Heuschreckenplagen im Jahre 1925 in noch gröfserem Mafse und erschienen auch die Rosenstare in diesem Jahre in Ungarn in solcher Anzahl, wie noch nie zuvor. Von hervorragendem Interesse war dabei die Beobachtung, dafs an den vorjährigen Brutstellen heuer zuerst kleine Kundschafterflüge beobachtet wurden, welche für einige Tage verschwanden, wonach dann das Gros der Brutvögel folgte.

Im Jahre 1924 erhielt das Kgl. Ung. Ornith. Institut die Nachricht vom Brüten der Rosenstare (*Pastor roseus*) erst zu einer Zeit, als die Jungen schon ausgeflogen waren, so dafs ich meinen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: 33

Autor(en)/Author(s): Schuster Ludwig

Artikel/Article: Lassen sich Enteneier mit Hilfe der Nestdunen einwandfrei bestimmen 182-184